

Tagtäglich

Autor(en): **Füeg, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 5: **Einfamilienhaus und Reihenhaus**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

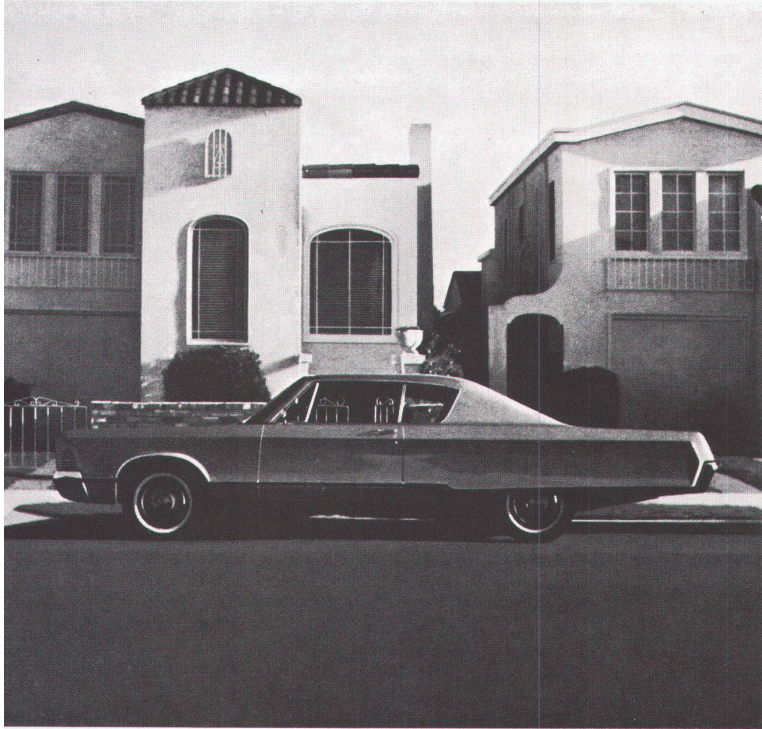
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-51461>

Nutzungsbedingungen

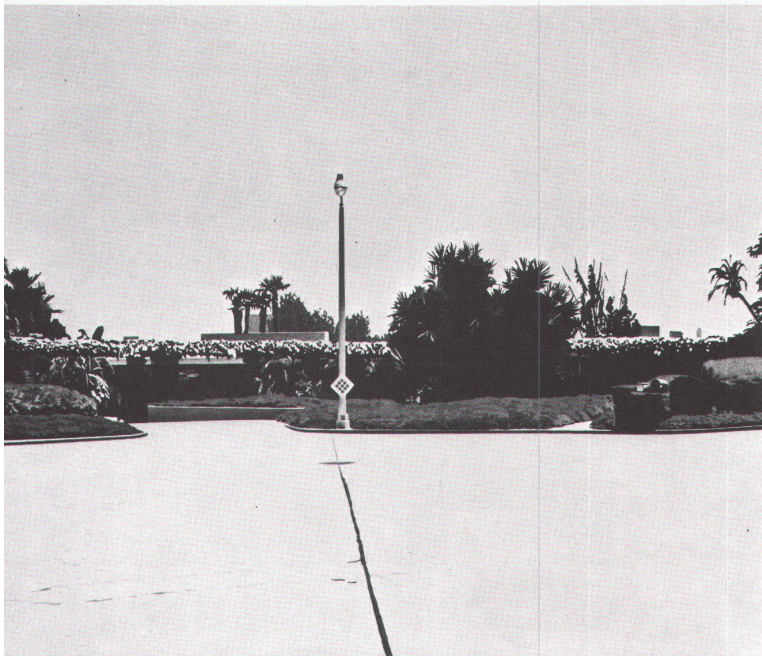
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



2



3

Tagtäglich

Zu viel

Drei Architekten sitzen um einen Tisch.

Der erste meint nach langem Palaver: «Fünfzig Prozent der Architektur werden heute von den Energieingenieuren bestimmt.» Darauf der zweite: «Und fünfzig Prozent bestimmen die Denkmalpfleger und Heimatschützer.» Dann der dritte: «Und den Rest die Reglemente und Vorschriften.»

Logisch

Schönheit ist nicht logisch.

Befragung

Sind Sie zufrieden mit Ihrem Bau?»

«Eigentlich nicht.»

«Warum nicht?»

«Ah, Sie wissen, der Bauherr...!»

«Hätten Sie das hier (zeigt mit dem Finger auf den Plan) nicht besser machen können?»

«Aus Kostengründen musste ich darauf verzichten, es besser zu machen.»

«Haben Sie wirklich wegen des Geldes darauf verzichtet?»

«Eigentlich schon.»

«Aber so (zeichnet) wäre es doch vielleicht besser, ohne dass es mehr kostet.»

«Ich musste die Wünsche des Bauherrn erfüllen.»

«Aber Sie sind doch der Architekt, der die besseren Vorschläge machen muss.»

«Eigentlich schon.»

«Und die Konstruktion hier. Das gibt Bauschäden.»

«Ich musste sparen.»

«Hätten Sie nicht für das gleiche Geld eine richtige Konstruktion entwickeln können?»

«Die Zeit war knapp. Wir mussten schnell bauen.»

«Man kann ja auch Überzeit arbeiten.»

«Dafür kosten die Leute im Büro zuviel. Man muss auch noch etwas verdienen.»

«Aber wenn Sie mit dem Bau selber unzufrieden sind, ist das doch auch traurig für Sie?»

«Eigentlich schon.»

Der Opportunist

Obenauf schwimmt immer nur, was leicht ist oder hohl.

«Das lächerliche Ding»

Ich suche «la petite maison» von Le Corbusier bei Vevey und frage einen Schulbuben nach dem Weg. «Gehen Sie nur geradeaus, Monsieur, hundert Meter rechts, dort ist das lächerliche Ding.»

Der Unterschied

«Diese moderne Kirche muss unheimlich viel Heizöl brauchen!»

«Viel weniger als ein Dom.»

«Was hat das mit einem Dom zu tun?»

Ein Ausbrecher

Ein Architekt nahm sich das Leben. «Hatte er Schulden?»

Nein.»

«Hatte er Prozesse wegen Bauschäden?»

Nein.»

«Hatte er private Schwierigkeiten oder so?»

«Auch nicht.»

(Dem Frager ist nicht zuzumuten, daran zu denken, es könne ein Architekt aus dem Leben ausbrechen, weil er den Mangel an guter Architektur nicht mehr erträgt. Diese «Geschichte» ist nicht alltäglich, aber wahr ist sie trotzdem – wie alle anderen hier.)

Franz Füeg